

Sammelband zum Thema der Zeit: Migration in Geschichte und Gegenwart

Begegnung als Bereicherung

Von Reinhard Günnewig

Fast sechs Millionen Deutsche — Pfälzer und Württemberger, Westfalen wie Hessen — zog es allein im 19. Jahrhundert über den Teich ins vermeintliche Paradies von Wohlstand und Freiheit. So vielfältig wie die Herkunftsregionen waren die Motive der Amerikafahrer. Abenteuerlust und wirtschaftliche Existenzangst, Flucht vor religiöser Bedrängung, freiwillige oder erzwungene Söldnerdienste unter der Fahne fremder Herren bündelten sich zu einer Menschenstrom aus Not und Verzweiflung, voller Hoffnung und wider Willen.

Richtung Osten sah es ganz ähnlich aus. Dem Ruf von Zar und Zarin folgten im 16. bis 18. Jahrhundert zuhauf auch deutsche Handwerker, Händler und Hauslehrer. Die Einladung ins russische Riesenreich war Teil einer kalkulierten (und letztlich erfolgreichen) Wirtschafts- und Siedlungspolitik.

Noch größere Dimensionen erreichten die kontinentalen Völkerverschie-

bungen im 20. Jahrhundert infolge Krieg und Diktatur, Hunger- und Naturkatastrophen. Beispiel Bundesrepublik: In den viereinhalb Jahrzehnten seit Kriegsende kamen annähernd 20 Millionen Menschen, ohne die Aufbau und wirtschaftliche Prosperität allenfalls erheblich später gelungen wären. Zugleich verließen Hunderttausende das Land gen Amerika und Australien.

Kein Zweifel: „Die Bewegung von Menschen über Grenzen und die Begegnung ihrer Kulturen waren nicht die Ausnahme, sondern die Regel“, schreibt der Osnabrücker Historiker Klaus J. Bade in einem von ihm herausgegebenen vorzüglichen Sammelband über Migration und Immigration vom ausgehenden Mittelalter bis zur Gegenwart. In mehreren Dutzend Beiträgen haben 33 Wissenschaftler die vielfältigen Dimensionen des Problems ausgeleuchtet, Schicksale verfolgter Minderheiten dokumentiert, individuelle Interessen- und Konfliktlagen herausgearbeitet, Prognosen

und Perspektiven des Einwanderungsstaates Deutschland abgesteckt.

Fazit der Rückschau: Wo sie kamen und aufgenommen wurden, standen die Fremden für „Ergänzung und Bereicherung“ (Bade). Das dürfte künftig noch weit mehr gelten als bislang. Im Wirtschaftszentrum Deutschland können allein Zuwanderer mittelfristig den erheblichen Bevölkerungsrückgang abmildern. Bade plädiert deshalb nachdrücklich für ein „alle Politikbereiche umfassendes Gesamtkonzept einer Migrations-, Immigrations und Minderheitenpolitik“.

Dafür bietet der Sammelband Argumente und Einsichten auf einem Niveau, das die politische Diskussion, so ist zu fürchten, alsbald nicht erreichen wird.

Klaus J. Bade (Hrsg.), Deutsche im Ausland — Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. 542 Seiten, München 1992, 68 Mark.

aus: NEUE WESTFÄLISCHE. Bielefelder Tageblatt, 27.07.1992.